

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 36 (1958)
Heft: 1

Artikel: Jeremias Gotthelf und das Alter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Il s'offre encore des possibilités d'occupation, pour des ouvriers de fabrique retraités, non seulement en ville, mais aussi grâce à des journées de «bricolage» dans les fermes ou dans des ateliers de village; ils fournissent ainsi une main-d'œuvre appréciée au monde agricole (voir article O. Howald, secrétaire des paysans, «NZZ», 30 août 1957).

De leur côté, les employés de commerce retraités pourraient offrir leurs services aux agriculteurs pour la tenue de leurs comptes et de leur correspondance. A notre époque de carence de personnel agricole, cette aide offerte aux agriculteurs serait certainement bienvenue.

Nous rappelons enfin ce que nous disions récemment de l'activité, aux Etats-Unis, du «Do it yourself». Il ne s'agit ici plus seulement d'un «hobby», mais d'une véritable nécessité, dans l'impossibilité où sont les habitants des grandes villes d'Amérique d'obtenir en temps utile la main-d'œuvre pour réparations, vernissages, contrôle d'appareils, etc. dans les appartements.

Nous avons lancé quelques idées sur les possibilités d'occupation pour les retraités sans cacher les difficultés que présente leur mise en pratique. Mais nous sommes convaincus que si dans tous les milieux intéressés, on se penche sur ce problème avec bonne volonté et dans le désir d'aider nos vieillards, on trouvera plus aisément des solutions efficaces. A. L. V.

Jeremias Gotthelf und das Alter

Fehlhaltungen und Fehlhandlungen alter Menschen sollte man zu verstehen suchen, wie man den Ursachen der Kinderfehler nachgeht. Das Gehaben mancher Menschen im Alter geht oft zurück auf trübe Lebenserfahrungen, auf Enttäuschungen, auf mancherlei Missgeschicke, sie blicken auf ihr Leben zurück wie auf einen Scherbenhaufen. Kein Wunder, dass dann ihre Stimmung eine gedrückte ist und dass den Jüngern der Umgang mit ihnen schwer gemacht wird. Es braucht bei den Jüngern viel Verständnis, um so einen Zustand zu ertragen. Den Alten und den Jungen muss man helfen, um das gegenseitige Verhältnis erträglich zu machen. Als wir kürzlich wieder einmal den Jeremias Gotthelf vornahmen und uns in die «Leiden

und Freuden eines Schulmeisters» vertieften, da stiessen wir auf die Stelle, wo die alte, durch traurige Lebensumstände verbitterte Mutter bei ihrem Sohn, dem Schulmeister, und bei seiner lieben Frau, dem Mädeli, Unterkunft sucht und ihnen durch ihr beständiges Hadern mit dem Schicksal das Leben schwer macht. Diese auf tiefster Menschenkenntnis fussende Schilderung im 18. Kapitel des zweiten Bandes sollte von jung und alt immer wieder gelesen werden. Es sei hier die Stelle wiedergegeben, in der der Dichter seine Beobachtungen zusammenfasst:

«Ich möchte durch die Darstellung ihrer Gemüthsart bewirken, dass ihrer und aller sechzigjährigen Mütter und Väter Schwachheiten, Wunderlichkeiten, Unverträglichkeiten von dem jüngern Geschlecht nicht angesehen werden möchten als Fehler, die gebessert, gestraft und zurückgewiesen werden sollen, sondern als Leiden, als Leiden nicht sowohl in Beziehung auf die Jüngern, sondern als Leiden für die Träger derselben, Leiden für Väter und Mütter. Sie haben ihre körperlichen Beschwerden, haben die Abnahme der Sinne, eine Folge der Krankhaftigkeit des Leibes, der seiner Auflösung entgegengeht. So wird auch die Seele krankhaft, wenn sie nicht geheilt worden durch den grossen Seelenarzt. Diese Krankheiten sind allerdings den Nächsten lästig, aber am meisten leidet doch der Kranke selbst darunter. Solche Krankheiten sind weit peiniger als Leibes-schmerzen. Ein gliederwassersüchtiger Mensch leidet viel, aber ein zanksüchtiger, ein selbst- oder habsüchtiger Mensch noch viel mehr. Ein Halbblinder, Halbtauber entbehrt unendlich viel, aber ein misstrauischer, missvergnügter Mensch noch unendlich mehr. Jener entbehrt nur Töne und Farben, dieser die Freude an Gott und die Liebe der Menschen. Darum möchte ich mit gutem Grunde Allen zu bedenken geben, dass die Krankheiten alter Gemüther für sie selbst die bittersten Leiden bringen. Und wo Leiden und Leidende sind — was ziemt wohl dem Christen, Unduldsamkeit, Härte, Hohn? Nein, ich denke, dass jeder weiss, dass Mitleid sich ziemt und Barmherzigkeit, geduldiges Warten und Pflegen. Die Christen wissen das recht wohl in körperlichen Krankheiten, aber bei geistigen Krankheiten vergessen sie es meist. Sie vergessen nämlich, dass Fehler Krankheiten sind. Es ist ein angeborner Glaube an unsere Freiheit in uns, so dass wir wohl mit körperlichen Uebeln, die wir uns nicht selbst gegeben, die wir nicht selbst heben können, Mitleid haben, aber nicht mit geistigen, wähnend, in unserer Freiheit liege es,

sie fortzuschaffen, in unserer Freiheit hätten wir sie angenommen, der Fehlende sei also selbst schuld an seiner Qual und plage muthwillig Andere. Bedenke man aber, dass zwar jedes Volk zur Freiheit berufen ist, jedem Volke Freiheit ziemt, dass aber in langer Knechtschaft die Kraft, die Freiheit zu gewinnen und zu bewahren, verloren gehen kann. In solcher Knechtschaft nun haben die gelebt, die im Alter so unverträglich werden. Ihre Kraft ist gebrochen, ihr geistig Auge ist so dunkel geworden, dass es die Fesseln nicht mehr sieht, in denen es geschmiedet liegt. Darum überlasse man da Gott das Fordern und übe Nachsicht und Geduld und bitte Gott um Barmherzigkeit, damit er thue, was Menschen unmöglich ist.»

Deux homes neuchâtelois

Inaugurés au cours de la même année, ils méritent, ces deux homes de vieillards pour couples, d'être signalés ici comme des manifestations de la charité chrétienne et de l'entente confédérale.

A l'heure où l'on mettait sous toit, à fin octobre, le home de Buttes, la Société neuchâteloise d'utilité publique inaugurerait le home du Landeron sous la présidence de M. William Béguin, de La Chaux-de-Fonds, qui, devant un nombreux auditoire, a rappelé le souvenir de M. Hermann Russ, dont une partie de la fortune, donnée par testament, a permis d'acquérir la magnifique clinique du Dr Henri Bersot, tué accidentellement dans les Alpes; une dalle commémorative rappelle, à l'entrée, la mémoire de ce fondateur; elle est surmontée de son image en bronze et confirme son désir de voir s'ouvrir, au pays neuchâtelois, une maison confortable où seraient reçus des vieillards — une quarantaine — des deux sexes et spécialement des «couples pastoraux». M. Edouard Kaltenrieder de Peseux, lui aussi un ami des vieux, a dirigé avec un soin méticuleux les améliorations de cette institution et lui a trouvé M. et Mme Magnin pour en diriger la bonne marche.

Et maintenant nous préparons l'inauguration du home de Buttes, au fond du Val de Travers, qui pourra recevoir 30 vieillards: le 22 juin, dans une cérémonie solennelle, présidée par le